



ELIANT Positionspapier zu digitalen Medien in Kindheit und Schule

ELIANT hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt der Wahlmöglichkeiten in frühkindlicher Erziehung und Pflege sowie in Grund- und weiterführenden Schulen zu erhalten¹. Eine wachsende Anzahl unabhängiger wissenschaftlicher Studien aus den Disziplinen Neurologie, Psychologie und Verhaltensforschung stärken die Allianz ELIANT in ihrer Mission, Kindern zu helfen, bestmögliche emotionale, geistige und spirituelle Gesundheit zu erreichen. Mit ihrer [Petition](#) zum bildschirmfreien Unterricht bittet ELIANT die EU-Bürger um Unterstützung. Sie läuft bis Herbst 2020.

Frühkindliche Mediennutzung und die Folgen auf die Ausreifung des Gehirns

Unabhängige Studien zeigen Folgen einer frühen Nutzung von digitalen Medien bei Kindern und hinterfragen, wie zielführend die aktuellen Digitalisierungsstrategien im Bildungswesen sind².

In der frühen Kindheit braucht das sich entwickelnde Gehirn körperliche Bewegung in verschiedenen natürlichen (analogen) Umgebungen, alle menschlichen Sinne sollen dabei angeregt werden. So lernt das Kind, sein Gehirn zu nutzen und sich durch die Aktivierung seiner motorischen Funktionen und seiner Sinnesorgane zurechtzufinden³.

Neueste Studien zeigen, dass sich eine neuronale Überaktivierung⁴ negativ auf die Ausreifung des Vorderhirns auswirken kann und so das Risiko einer späteren Mediensucht deutlich erhöht⁵.

Daher ist es sehr zu begrüßen, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Bildschirmzeit der Kinder aufgrund der altersspezifischen Entwicklungsbedürfnisse definiert und im ersten und zweiten Lebensjahr **keine** Bildschirmzeit empfiehlt.⁶

Kognitive Fähigkeiten, sozio-emotionale Intelligenz und Verhalten

Die menschliche Kommunikation von Angesicht zu Angesicht bildet den wesentlichen Grundstein für die Entwicklung komplexer kognitiver Fähigkeiten. Der Einsatz digitaler Medien zur Förderung des Erwerbs dieser Fähigkeiten hat sich flächendeckend als nicht wirksam erwiesen. Die kognitiven Fähigkeiten hängen von der gesunden Entwicklung des Gehirns und der sozio-emotionalen Intelligenz des Kindes ab.

Die Entwicklungspsychologie weist auf die Bedeutung der *serve-and-return*-Praktiken hin. Diese beschreiben, wie das Kind die Reaktionen der Eltern auf das eigene Verhalten beobachtet und daraus lernt. Die häufige

¹ Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt, ISBN 978-3-9820585-0-4

² Linn, S., Almon, J., & Levin, D. E. (2012). Facing the screen dilemma: Young children, technology and early education. Campaign for a Commercial Free Childhood. Available at: <http://www.commercialfreechildhood.org/sites/default/files/facingthescreendilemma.pdf>

³ Teuchert-Noodt: 20 Theses from the perspective of Brain Research, July 25, 2017. Available at: https://eliant.eu/fileadmin/user_upload/Conference2017/Thesenpapier_2017_Teuchert-Noodt.pdf

⁴ Hyung Suk Seo et al., (2017). Neurotransmitters in Young People with Internet and Smartphone Addiction: A Comparison with Normal Controls and Changes after Cognitive Behavioral Therapy.

⁵ Sigman A: Screen Dependency Disorders: a new challenge for child neurology. JICNA 2017. Available at: https://www.researchgate.net/profile/Aric_Sigman/publication/317045692_Screen_Dependency_Disorders_a_new_challenge_for_child_neurology/links/5922ef56aca27295a8a7b29b/Screen-Dependency-Disorders-a-new-challenge-for-child-neurology.pdf

⁶ WHO (2019). Um gesund aufzuwachsen, müssen Kinder weniger sitzen und mehr spielen. Pressemitteilung, 24. April 2019. Genf. Nur verfügbar unter: <https://www.who.int/news-room/detail/24-04-2019-to-grow-up-healthy-children-need-to-sit-less-and-play-more>

Nutzung von Bildschirmmedien im Alltag wirkt störend auf das Lernumfeld kleiner Kinder⁷. Studien belegen, dass Kinder menschliche Gefühle besser wahrnehmen und verstehen können, je weniger digitale Technologien sie benutzen⁸.

Neueste verhaltenspsychologische Studien weisen auf die Probleme der sofortigen Bedürfnisbefriedigung hin, auch *instant gratification* genannt. Durch die heutzutage ständig verfügbaren digitalen Medien müssen sich Kinder für eine Belohnung nicht mehr anstrengen, was das Erlernen von Fähigkeiten wie Geduld und Durchhaltevermögen beeinträchtigt. Stattdessen wird durch die Erfahrungen in der digitalen Welt die Erwartungshaltung geschaffen, dass jedes Bedürfnis und jeder Wunsch sofort erfüllt werden muss. Wird diese Erwartung enttäuscht, sind heftige Gefühlsausbrüche, Frust, Trauer und Wut die Folge⁹.

Schlussfolgerung

Die Allianz ELIANT setzt sich dafür ein, dass durch breitangelegte, interdisziplinäre Forschungsprojekte eine Grundlage geschaffen wird, die aufzeigt, wie das Bildungssystem vor diesem Hintergrund bestmögliche Rahmenbedingungen für einen gesunden Entwicklungsprozess¹⁰ schaffen kann. Dies kann am besten erreicht werden, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

1. Weiterentwicklung eines unabhängigen, interdisziplinären Forschungsprogramms und einer Längsschnittstudie über die Auswirkungen dieser Technologien auf die gesunde Entwicklung der Kinder sowie zur Rolle, welche die Bildung hat, um die bestmöglichen Bedingungen für eine gesunde Entwicklung zu schaffen.
2. Aufbauen einer EU-weiten Sensibilisierungskampagne die Eltern, Schulen und Lehrer über die Auswirkungen der Bildschirmtechnologie auf die sozioemotionale Entwicklung sowie die Gehirnentwicklung der Kinder informiert.
3. Sicherstellung der Wahlfreiheit für Eltern, Lehrer und Betreuer zwischen verschiedenen pädagogischen Ansätzen. Diese müssen frei zugänglich und erschwinglich sein. Vorausgesetzt dass am Ende der Schulzeit die Lernziele erreicht werden, muss eine bildschirmfreie Bildung zumindest im Kindergarten- und Grundschulalter möglich sein.
4. Einrichten eines ständigen Dialogs zwischen den Interessengruppen - einschließlich zivilgesellschaftlicher Organisationen, Eltern und Lehrern -, um geeignete Strategien zu erarbeiten und umzusetzen.
5. Entwicklung von Bildungsstrategien und -zielen, die den Schutz der menschlichen Gesundheit gewährleisten und mögliche Gesundheitsrisiken für jedes Kind ausschließen. Die Vermeidung jeglichen Risikos ist Teil des Vorsorgeprinzips, wie in Artikel 191 der konsolidierten Fassung des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgehalten.

May 2019

⁷ Brandon T. McDaniel, Jenny S. Radesky. Technoforence: longitudinal associations between parent technology use, parenting stress, and child behavior problems. *Pediatric Research*, 2018; DOI: [10.1038/s41390-018-0052-6](https://doi.org/10.1038/s41390-018-0052-6)

⁸ Uhls, Y. T., Michikyan, M., Morris, J., Garcia, D., Small, G. W., Zgourou, E., & Greenfield, P. M. (2014). Five days at outdoor education camp without screens improves preteen skills with nonverbal emotion cues. *Computers in Human Behavior*, 39, 387-392. Available at: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0747563214003227>

⁹ W. R. Cummings: The negative effects of technology on childhood behavior. Childhood behavioral concerns. PsychCentral. Available at: <https://blogs.psychcentral.com/childhood-behavioral/2017/11/the-negative-effects-of-technology-on-childhood-behavior/>

¹⁰ E. Hübner: Struwwelpeter 2.0., Medienmündigkeit und Waldorfpädagogik. Bestellungen bei www.waldorfschule-shop.de